

Gedenkstätte „Russenfriedhof“

Vor 75 Jahren wurde in St. Johann das Kriegsgefangenenlager STALAG XVIII C errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges haben über 3.700 Kriegsgefangene in St. Johann ihr Leben verloren. Die meisten von ihnen stammten aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie sind verhungert, erfroren, wurden Opfer von Seuchen oder wurden erschossen. Viele von ihnen verstarben bereits kurz nach ihrer Ankunft, nach zwei Wochen Fahrt zusammengepfercht und ohne Essen. Da der Ortsfriedhof nicht mehr ausreichte, wurde am sogenannten Russenfriedhof ein Massengrab errichtet. In den 1960er-Jahren wurde dieser vom öffentlichen Wegenetz abgeschnitten.

Auf Initiative von Michael Mooslechner und Annemarie Zierlinger wurde der Grundstein für einen öffentlichen Zugang zum „Russenfriedhof“ gelegt.

Am 9. Juni 2009 wurde mit einer würdevollen Gedenk- und Eröffnungsfeier der Weg zum „Russenfriedhof“ eröffnet. Seitdem steigen auch die Besucherzahlen. Viele Touristen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion machen sich hier auf die Suche nach dem Schicksal ihrer Vorfahren. 2013 gründete sich auch der Verein „Geschichtswerkstatt St. Johann“. Als Verein für Zeitgeschichte und regionaler Erinnerungskultur hat er sich zum Ziel gesetzt, die furchtbaren Ereignisse während der Zeit des Naziregimes aufzuarbeiten, an die NS-Opfer und an die Kriegsgefangenen des STALAG XVIII C zu erinnern.

So setzt er sich auch dafür ein, auf dem Areal erläuternde Infotafeln aufzustellen und den „Russenfriedhof“ als Gedenkstätte und informativen Erinnerungsort zu gestalten. Dazu laden die Mitglieder auch an jedem ersten Sonntag im Monat zu einer informativen Führung am „Russenfriedhof“ und berichten über die geschichtlichen Hintergründe.

Nächster Termin:

Sonntag, 03. Juli 2016, 14 Uhr.

„Mut zur Wahrheit in der Landschaft“

Aus Anlass der 200-jährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich luden das Kulturerbe des Landes und Salzburg 2016 gemeinsam zu einer Ausschreibung „Wahre Landschaft“ ein. Der Verein Geschichtswerkstatt nahm mit dem Projekt „Mut zur Wahrheit in der Landschaft“ daran teil. Aus insgesamt 79 Einreichungen wurden von einer Fachjury 17 Projekte zur Förderung ausgewählt. Darunter befand sich auch das Projekt der Geschichtswerkstatt, das mit einem Betrag von € 10.000,- unterstützt wird. Die Umsetzung wird den Verein und seine Mitglieder das ganze Jahr beschäftigen.

Nähere Informationen zur Geschichtswerkstatt, den „Russenfriedhof“ und die Verlegung der Stolpersteine in den vergangenen zwei Jahren finden Sie auf der neuen Homepage www.geschichtswerkstatt-stjohann.at.



Ende April besuchte eine Delegation aus Kiew mit Frau Svetlana Petrowskaja (Mitte) den Russenfriedhof. Ihr Vater war als sowjetischer Kriegsgefangener im Nordlager des STALAG XVIII C inhaftiert.

Foto: Geschichtswerkstatt